

Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigenpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Dienstag, 10. März 1942

Nr. 69

Die Japaner stehen vor den Toren Indiens

Java, Rangun, Neu-Guinea enthüllen die völlige Krise der britischen Kriegsführung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. März

Java, Rangun, Neu-Guinea — die Kette der Niederlagen und schwerer Nachrichten reißt für England nicht ab und läßt die schleichende Krise nicht zur Ruhe kommen. Sie ist längst nicht mehr eine Krise um einzelne Personen, sondern eine Krise der Kriegführung überhaupt. Ihre Symptome sind von unbeschreiblicher Art. Wenn der General Gough, Inhaber eines britischen Kommandos im vorigen Weltkrieg, fordert, daß der britische Oberbefehlshaber in Ostasien, General Wavell, vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll, so ist das ebenso ein Symptom dieser Krise wie der lahme Versuch, Rangun heute als wertlos zu erklären, obwohl von dort aus noch am 21. Februar ein Korrespondent der „Times“ seinem Blatte berichtete, daß der Verlust dieser Stadt eine noch viel größere Katastrophe darstellen würde als der Verlust Singapurs. Denn nicht nur die Engländer, sondern auch die Tschungking-Regierung würden dann vollständig der Hand der Japaner ausgesetzt sein.

Aber auch in dem immer wieder laut werdenden Schrei nach einer britischen Offensive spiegelt sich die Besorgnis der schleichenden Krise wider. Es ist kennzeichnend, wenn die „Daily Express“ jetzt schreibt, mit Rettungsplänen für 1943, 1944 oder 1945 könne man sich jetzt nicht mehr befassen, denn es müsse ohne Verzug ein „Rettungsplan für das Empire“ aufgestellt werden. Auch die Energieanwendung bei dem Angriff auf Paris und die Landung britischer Fallschirmjäger an der Nordküste Frankreichs — sie hat bekanntlich nur Stunden gedauert — sind ebenfalls hier einzuordnen. Darüber hinaus ist es für die Art der Krise kennzeichnend, daß selbst Churchill heute zu ihrem Objekt geworden ist, weil er den Briten nicht mehr brutal genug dünkt. Dafür tritt immer stärker Cripps als neuer Mann in den Vordergrund, von dem man erwartet, daß er dem Krieg durch bolschewistische Härte einen neuen Auftrieb geben könnte.

„Cripps geeigneter als Churchill“

Aus all dem ergibt sich, wie sehr die Unsicherheit in England angestiegen ist, wie unter dem Druck der Niederlagen auch solche Meinungen und Überzeugungen hervortreten, die man in London noch vor wenigen Wochen für unmöglich hielt. Der Krieg soll unter allen Umständen fortgeführt werden, und darum soll er noch stärker als bisher das bolschewistische Vorzeichen erhalten. Selbst in der „Times“ kann man deshalb schon lesen, daß Cripps für die weitere Kriegführung geeigneter sei als Churchill.

Natürlich bleibt aber hier immer noch die Londoner Schönfärberei im Schwange. Japan habe, so versuchen britische Blätter ihre Leser zu trösten, seine Seeverbindungen und Nachschublinien so angestrengt, daß es weder gegen Indien noch gegen Australien loszuschlagen könne. Gleichzeitig stellen aber andere britische Stimmen fest, daß mit der Landung auf Neu-Guinea die Bedrohung Australiens sich gewaltig gesteigert habe. Die beiden von den Japanern in Neu-Guinea eroberten Hafenplätze Salamaua und Lae seien zwar schon früher evakuiert und im Zuge der Selbstzerstörung wenig preisgegeben worden, aber Salamaua liege immerhin nur 640 km von Kap York, dem nächsten australischen Festlandpunkt, entfernt, und was besonders die durch die japanischen Fortschritte in Burma und ihre Eroberung von Rangun gesteigerte Bedrohung Indiens anbelangt, so zählt der „Observer“ die Indien-Frage in einem Atemzuge mit den schweren militärischen Niederlagen und mit der Bedrohung der wirtschaftlichen Versorgung des Mutterlandes als eine der drei Hauptaufgaben des Empires auf.

Der Feind vor Indiens Toren — das ist der Kernpunkt aller britischen Betrachtungen zu dem neuen japanischen Erfolg. Dabei wird mit Entsetzen festgestellt, daß gerade in Indien fast alles versäumt worden sei, um dem Land eine Selbstverteidigung zu ermöglichen. Es fehlen alle Voraussetzungen, so berichtete der Londoner Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“, angefangen von der Schulbildung der indischen Bevölkerung über die Fachausbildung bis zum Aufbau von Fabriken. Gemessen an der Bevölkerungszahl von fast 400 Millionen Menschen bildet die amtliche Statistik über Indiens industrielle Erzeugung ein entsprechendes Zeugnis für die von den Heeren des Empires versäumten Gelegenheiten.

Hinzu kommt, daß auch die gewichtigsten britischen Indienpolitiker sich vergeblich bemühen, um mit alten oder neuen Methoden das in Indien selbst schwelende Feuer zu ersticken. Die Indische Kongreßpartei verweigert ihre Unterstützung, falls England nur die Einführung des Dominion-Status nach dem Kriege versprechen wolle, und fordert die sofortige Bildung einer indischen Regierung, die

die gesamte Macht über Indien einschließlich der Finanz- und Verteidigungsfrage erhält. Die indischen Mohammedaner dagegen protestieren aufs entschiedenste gegen jede Änderung, derzufolge die Stellung der indischen Mehrheit gesteigert würde. Als dritte Gruppe fordern die indischen Fürsten kategorisch, zu allen Abänderungsvorschlägen gehört zu werden. Die so durcheinandergehenden Forderungen und gehäuften Schwierigkeiten werden schließlich noch vermehrt durch die Stimmen der Londoner Stellen und Politiker, die dringend davor warnen, ja es für grundfalsch hal-

Bedingungslose Kapitulation auf Java

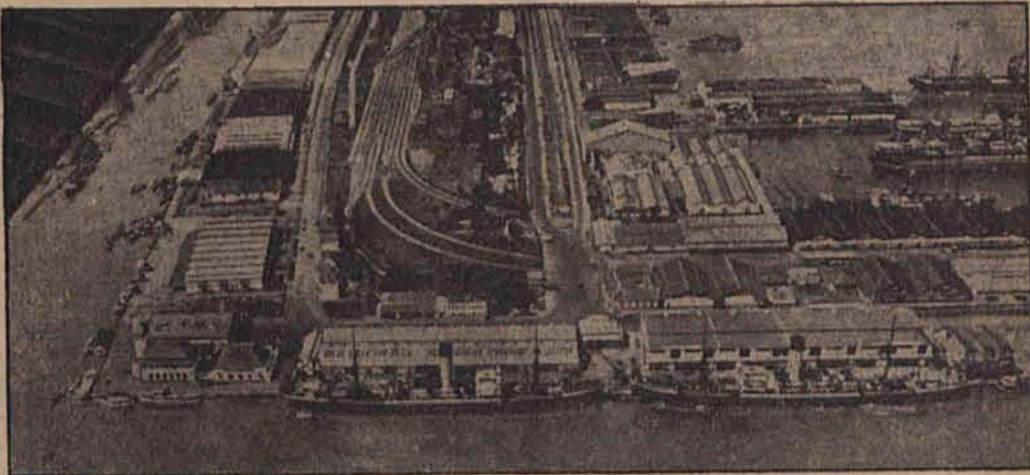
Die dramatische Endphase / Van Mook nach Australien geflohen

Tokio, 9. März

Über die dramatischen Begleitumstände der bedingungslosen Kapitulation der feindlichen Streitkräfte auf Java sind inzwischen weitere Einzelheiten bekannt geworden:

Im Kampfabschnitt Bandung erschien bereits am 7. März, abends gegen 11 Uhr, ein niederländischer Generalmajor mit einer weißen Fahne beim japanischen Oberkommando und ersuchte um Waffenstillstand. Die Forderung des japanischen Oberkommandierenden lautete jedoch auf bedingungslose Kapitulation der gegnerischen Kräfte im Gebiet von Bandung, die schließlich angenommen wurde. Am Tage darauf, also am 8. März, nachmittags um 3 Uhr, traf der niederländische Generalgouverneur van Starckenborg im Flugzeug auf dem Flugplatz Kalidjata (nördlich Bandung) ein und teilte die Bereitschaft aller noch auf Java stehenden Streitkräfte mit, also vor allem derjenigen Einheiten, die im Gebiet um Surabaya inzwischen ebenfalls eingeschlossen worden waren. Die Verhandlungen fanden im Hotel Isola statt. Der Generalgouverneur forderte daraufhin über den Rundfunk die niederländischen Streitkräfte zur Einstellung der Feindseligkeiten auf.

Nach einer Reutermeldung aus Adelaide in Australien ist dort der stellvertretende Gene-



Surabaya

Die Festung und der Hafen von Surabaya waren das Bollwerk der niederländischen Machtstellung auf Java. — Blick auf die Kal-Anlagen der „Ocean Dampfer Kompanie“ im Hafen Surabajas, Tandjong Perak.

ten, gerade jetzt in Indien etwas von der Macht preiszugeben. Auch die Indien-Politik ist somit zugleich Prüfstein und Symptom der schleichenden britischen Krise. (S. auch S. 2).

Selbst Tokio überrascht

Funkspruch unseres Cr.-Ostasien-Berichterstatters

Tokio, 10. März

Mit dem Fall Javas und der amtlichen Übernahme der Regierungsgewalt durch die japanische Armee nach dem pathetischen Abschiedsgruß des javanischen Rundfunks an die Königin Wilhelmina ist nach Ansicht der japanischen Presse der zweite Abschnitt des Ostasienkrieges im wesentlichen abgeschlossen. Die Schnelligkeit des Vordringens der japanischen Truppen mit einem Tagesdurchschnitt von 40 Kilometer überrascht hier fast noch mehr als während des Feldzuges auf Malaja, da man hier damit gerechnet hatte, daß die Holländer bei der Verteidigung ihres Kolonialreiches zäheren Widerstand leisten würden als vorher die Briten. Mit besonderer Spannung verfolgt Tokio jetzt die weiteren Maßnahmen der Gegner, wobei vor allem auf die britischen Pläne hingewiesen wird, in Westasien einen neuen geschlossenen Machtblock zu schaffen. Man rechnet hier mit gewissen Zugeständnissen an die indische Unabhängigkeitsbewegung sowie mit einer noch engeren Anlehnung Englands an Moskau und mit der Verstärkung der Beziehungen zu Tschiangkai-schek. Man rechnet hier mit Tschiangkai-scheks Beziehungen zu den Sowjets und denkt an eine Einbeziehung Tschungkings in den vorderasiatischen Block. Als bezeichnend dafür wird der hierher gemeldete Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Tschungking und dem von England verwalteten Irak angesehen.

Vom Mittelmeer bis zum Indischen Ozean und nach Zentralasien hinein würde nach hiesiger Auffassung England damit ein neues Widerstands- und Machtzentrum gewinnen, von wo aus der Krieg gegen Japan von England mit Hoffnungen auf besseren Erfolg fortgeführt werden würde. Der Preis, den England für diese Entwicklung bezahlen müsse, wäre die beschleunigte Sowjetisierung unter der Führung von Cripps, der schon wiederholt als Nachfolger Churchills bezeichnet wurde. England habe unter der Wirkung seiner Niederlagen in Europa und Südostasien sein Weltreich bereits an die USA. verpfändet und sel nunmehr als Trabant des Bolschewismus anscheinend unaufhaltsam im Begriff, seine alten Überlieferungen sozialen und wirtschaftlichen Illusionen zu opfern, ohne einsehen zu wollen, daß, wer mit dem Bolschewismus paktiert, sich selbst ein tödliches Gift einspritzt. Ein sowjetisiertes England würde außerstande sein, den Krieg erfolgreich auf längere Sicht fortzusetzen. Übrig bleibe dann, daß die USA. Roosevelts das Erbe antreten und den Krieg von Kontinent zu Kontinent durchkämpfen müßten, aber schließlich einmal die Weiterführung der Erbschaft verweigern würden.

Die japanische Wehrmacht hat auf Hawaii, Malaja, Singapur und jetzt auf den Sundainseln Geschichte geschrieben. Die Eroberung Javas beendet eine Periode der Weltgeschichte und beginnt eine neue, die zwei großen Aufgaben an die Achsenmächte stellt: Entscheidung des Endkampfes sowie Wiederaufbau Europas und Ostasiens.

Der britische Generalmajor Campbell ist, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, in Libyen bei einem Kraftwagenunfall ums Leben gekommen.

Die Siegesmeldungen des Hauptquartiers

Tokio, 9. März

Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 22.20 Uhr (15.20 Uhr MEZ.) bekannt: Die japanischen Streitkräfte, die gegen die Hauptmacht des Feindes in der Umgebung von Surabaya und Bandung operierten, zwangen die feindlichen Streitkräfte, die 93 000 Mann holländischer und 5000 Mann australischer, britischer und amerikanischer Truppen umfassen, am 9. März um 15.00 Uhr (8.00 Uhr MEZ.) zur bedingungslosen Kapitulation. Die Kapitulation erfolgte innerhalb von neun Tagen seit der Landung japanischer Truppen am 1. März.

Tokio, 9. März

Das Kommuniké des Kaiserlichen Hauptquartiers über die Besetzung von Rangun und Pegu lautet:

Nachdem die japanischen Truppen die feindlichen Kerntruppen in der Umgebung von Rangun vernichtet hatten, besetzten sie am 8. März um 10.00 Uhr Rangun vollständig.

Pegu, fünfzig Meilen nördlich von Rangun, wurde am 7. März nachmittags besetzt.

Nach der Einnahme von Martaban am 10. Februar, verfolgten die japanischen Truppen die fliehenden Feinde. Sie durchbrachen am 16. und 17. Februar den starken feindlichen Widerstand am Flusse Bilin und vernichteten anschließend eine feindliche Division ostwärts vom Flusse Sittang. In der Nacht zum 3. März erzwangen die Japaner den Übergang über den Sittang und begannen am gleichen Tage den Angriff auf Rangun.

Die Mitteilung des Hauptquartiers schließt mit der Feststellung, daß mit dem Fall von Rangun das Hauptziel der japanischen Operationen an der Burma-Front erreicht sei.

Tokio, 9. März

Japanische Truppen haben an bisher unbekanntem Punkten Landungen auf Neu-Guinea durchgeführt.

